Schicksal

Was uns verbindet

Von Lloigor

Kapitel 1: Ein Hauch von Schicksal

Es war kalt.

So unendlich kalt.

Erbarmungslos trieb der Wind auch den letzten Funken Wärme aus ihrem Körper. Sie bildete sich sogar ein spüren zu können wie langsam, aber dennoch unbarmherzig ihre Gliedmaßen einfroren.

Wie lange sie schon unterwegs war vermochte sie nicht zu sagen.

Tage? Wochen? Oder gar schon Monate?

Sie hatte ihr Zeitgefühl völlig verloren, nachdem sie auf diesem einsamen, verschneiten Land aufgewacht war. Nichteinmal die Sonne erbarmte sich diesem einsamen Land indem sie ihm ihr Gesicht zeigt.

Könnte es sein, dass sie bei dem Aufprall gestorben ist? War dies hier ihre ganz persönliche Art der Hölle? War dies jener geheimnisvolle und mysteriöse Ort, den alles Leben erwartete, nachdem es starb?

Nein.

Als sie mit dem Raumschiff vom Kurs abkam und auf diesem gottverlassenen Eiland aufprallte kann sie nicht gestorben sein. Nein, sie war einfach wieder aufgewacht, als sei überhaupt nichts passiert. So wie immer. Egal wie schwer ihre Verletzungen waren, irgendwann wacht sie einfach wieder auf.

Dabei wünschte sie sich so sehr nicht mehr aufzuwachen, nicht wieder diese grausame und erbarmungslose Welt sehen zu müssen, einfach nur endlich ihren Frieden haben.

Aber dies war ihr Schicksal, ihre Bestimmung, ihr Fluch.

Sie hasste es.

Genau wie sie auch so vieles anderes hasste. Vor allem die Menschen, sie hasste sie ganz besonders, ihre Eitelkeit, ihren Egoismus, ihre Ignoranz und ihren Hochmut, all dies konnte sie nicht ausstehen. Sie fühlten sich ihr überlegen, sie sahen nur das was sie sehen wollten, nicht das was wirklich war. Sie waren blind für die Wahrheit. Und ihre Blindheit kostete sie nur als zu oft das Leben.

Blind...

Auch sie war blind. Blind vor Wut. Woher diese Wut kam, konnte sie nicht sagen, geschweige denn wem diese Wut galt. Sie wusste es nicht. Sie wusste nur, dass sie schon immer da war, dass sie ihr schon immer mit verlockender Stimme im Kopf flüsterte. Was geschehen würde, wenn sie ihr nachgäbe wusste sie nicht, sie hatte sich nie getraut, es machte ihr Angst. Doch oft hatte sie sich gefragt, was passieren würde, gäbe sie einfach nach. Was war das in ihrem Inneren, das tief in den Abgründen

ihrer Seele lauerte und nur darauf wartete, dass sie nachgäbe?

War sie deshalb hier? Um antworten zu finden?

Auch das wusste sie nicht. So ging sie einfach weiter. Dachte nach, fand antworten, verwarf diese oder mit der Antwort gesellten sich sogleich neue Fragen hinzu.

Und so bemerkte sie auch nicht, dass ihre Gliedmaßen tatsächlich einfroren.

Kurze Zeit später sah man nur noch eine Gestalt in weiter ferne, die kraftlos zu Boden sank.

»Sterbe ich so?« ging es ihr noch durch den Kopf, als sie sich nur noch der warmen und unendlich friedvollen Bewusstlosigkeit hingeben konnte.

»Lebt sie noch?«

Stimmen.

»Eigentlich müsste sie tot sein«

»Ich weiß...«

Zwei. Sie waren zu zweit.

Wärme.

Es war nicht mehr so furchtbar kalt, war das ein Feuer, oder war es nun doch die Hölle?

Langsam klärten sich ihre Gedanken. Sie war nicht tot? Sie war nicht erfroren?

Etwas schweres lag auf ihr. Eine Decke?

Sie öffnete ihre Augen, wollte aufstehen, sank aber sogleich wieder mit einem schmerzlichen Seufzer zurück, da ihr das Licht in den Augen brannte und ihr Körper wohl auch noch nicht wollte, dass sie aufsteht, er wollte noch etwas liegen bleiben, die Wärme genießen, die ihr das Feuer und die Decke spendeten. Nur langsam konnte sie ihre Augen an die angewohnte Helligkeit gewöhnen.

Scheinbar blieb ihr Versuch nicht unbemerkt, denn einer der Männer kam auf sie zu und setzte sich neben sie. »Wie geht es dir?«, fragte er mit sanfter Stimme und schob sich in ihr Sichtfeld. Sie antwortet ihm nicht. »Keine Angst, ich tu dir schon nichts«, fuhr er unbeirrt fort und lächelte sie an. Es war ein ehrliches und freundliches lächeln. Wie seine ganze Ausstrahlung, mit seinen zerzausten braunen Haaren und seinen leuchtenden azurblauen Augen.

»Steck dir deine Sorgen sonst wo hin, Mensch«

Der Mann erschrak bei der Kälte, die in ihrer Stimme mit schwang.

»Du solltest vielleicht etwas dankbarer sein, Monster« erklang die dunkle Stimme von vorhin. »Ach?«, entwich es ihr lediglich.

»Auch DU wärest früher oder später gestorben, ihr seid vielleicht schwer zu töten, aber nicht unsterblich«, setzte die dunkle Stimme fort.

Worauf sie sich von den Beiden weg drehte auf ihre Seite, sodass sie mit den Männern im Rücken und einer Felsenwand vor ihr da lag, wenigstens lies ihr, ihr Körper noch zu etwas Würde zu bewahren.

»Mein Name ist John, freut mich dich kennen zu lernen«, wand sich fröhlich der Braunhaarige wieder an sie. Doch sie ignorierte ihn gekonnt und versuchte ihren, noch immer wirren, Gedanken nach zu hängen.

»Das du überhaupt noch lebst hast du ihm zu verdanken, ich hätte dir den Gnadenstoß gegeben und deine Überreste diesem gottverlassenen Planeten überlassen« erklang wieder die andere Stimme.

»Ich hatte nicht um euer Hilfe gebeten, abgesehen von dem Fakt, dass ich sie nicht gebraucht habe, und auch definitiv nicht brauchen werde« eigentlich wollte sie ihnen nicht antworten, aber konnten diese Menschen denn nicht verstehen, dass sie einfach

nur ihre Ruhe wollte? Daraufhin kehrte Stille ein. Nach Ewigkeiten, wie es ihr schien, schlief sie wieder ein.

»Siehst du, was habe ich dir von Anfang an gesagt John? Sie ist genau wie die anderen Monster, wir hätten sie liegen lassen sollen«, wand sich die dunkle Stimme an John, nachdem er sich sicher sein konnte, das die Gestalt auf dem Boden schlief. Auf einmal war die Fröhlichkeit aus Johns Gesicht verschwunden und machte einen traurigen, fast schon mitfühlenden Ausdruck platz.

»Nein, ich habe es gespürt, sie ist nicht wie die Anderen. Sie ist anders, menschlicher. Du weißt das mich mein Gespür nicht im Stich lässt, oder Roderick?«, während er leise diese Worte sprach lies er nicht einen Moment die schlafende Frau vor ihm aus den Augen. Er hatte etwas gespürt, wie nannte es die alte Voodooofrau aus seiner Heimat immer? Ein Hauch von Schicksal.

~~~~~

Da wäre das erste Kapitel, und ja ich weiß. Kurz. Aber hey, es soll ja auch 'nur' einführen, da darf es ruhig mal was kürzer sein. Naja vielleicht ist es auch noch 'etwas' verwirrend, aber ihr wollt doch wohl nicht alles im ersten Kapitel erfahren, oder? ;)